

## II. Leipziger Promotionsvorträge

am 26. Mai 2005, 18 Uhr im Vortragssaal der Bibliotheca Albertina

### **Stefan Meister**

*Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Politikwissenschaften (Heinrich-Böll-Stiftung)*  
Regionalismus und Globalisierung. Die Relevanz globaler Prozesse für russische Regionen.

Mit Wladimir Putins Machtübernahme im März 2003 sprechen Historiker von einer Tendenz zur Regionalisierung innerhalb der russischen Föderation – mit der Ausnahme Tschetschenien. Regionale Eliten bekannten sich zu Putin und schickten sich an, die zentralen Vorgaben von Moskau lokal umzusetzen. Dabei spielen Militär und Geheimdienste eine wichtige Rolle. Stefan Meister untersucht in diesem Zusammenhang drei Globalisierungstheorien und betrachtet diese Entwicklung vor dem Hintergrund einer westeuropäischen Position. Seine These lautet: Die momentanen Ausprägungen Russlands sind keine zeitlich begrenzten Übergangsprozesse, sondern Ausdruck russischer politischer Kultur und Geschichte. Die Kernfrage von Stefan Meisters Promotionsthema lautet, inwieweit diese Entwicklung auch durch globale Prozesse beeinflusst ist und wird. Als Testregionen kommen die Hochschulorte Nishi-Nowgorod und Nowosibirsk in Betracht. Mit dieser Studie wird ein wichtiger Beitrag zur Perspektive Russlands im internationalen Staatenbund geleistet.

### **Uta Karstein**

*Universität Leipzig, Institut für Theologie (Evangelische Studienstiftung Villigst)*  
Weltsichten, Alltagsmoral und soziale Praxis. Zum Wandel des religiös-weltanschaulichen Feldes in Ostdeutschland.

1989 konnten etwa 24% der Bevölkerung Ostdeutschlands als evangelisch gelistet werden – weniger als ein Viertel der Bevölkerung! Damit kann die Wissenschaft von einer weitestgehend konfessionslosen Gesellschaft sprechen. Uta Karstein untersucht genau diesen Wandel, der vor allem in den 1960er Jahren einsetzte. Sie führte aus, dass die repressive Politik der DDR nicht allein dafür verantwortlich gemacht werden konnte, da das Beispiel Polens eine andere Sprache spricht: dort bekennt sich nach wie vor die Mehrheit der Bevölkerung zum Katholizismus. Ursachen dafür liegen vielleicht darin, dass der Protestantismus genuin eine höhere Tendenz zur „Verweltlichung“ in sich trägt und dass Polen lange Jahre den Papst stellte.

Ab den 1950er Jahren lag der sozialistischen Führung viel daran, Netzwerke mit einem gezielt wissenschaftlichen und damit nichtreligiösen Hintergrund zu etablieren. Die Bevölkerung sollte nach Art einer „Civil Religion“ erfasst werden.

Die Annäherung an dieses Thema erfolgt bei Uta Karstein mittels ca. 25 Familieninterviews. Aus dieser qualitativen Forschung individuell-subjektiver Weltsichten erhofft sie sich, eine Tiefenschärfe zu erzielen. Das Ziel ist, Strategien der Vergemeinschaftung und Abgrenzung dieses sozialen Phänomens zu fassen.

**Franziska Naether**

*Universität Leipzig, Institut für Ägyptologie (Konrad-Adenauer-Stiftung)*

„Du wirst deine Geliebte heiraten, aber es wird dir leid tun.“ Problemlösungsstrategien im alten Ägypten.

Im letzten Vortrag des Abends standen religiöse Praktiken aus dem alten Ägypten zur Diskussion. Der zeitliche Focus des Promotionsthemas von Franziska Naether liegt in der Zeit der römischen Herrschaft (ca. 30. v. Chr.-664 n. Chr.). Anhand von Quellen wie Orakeln konnte belegt werden, dass manche Sorgen und Nöte der antiken Menschen sich kaum von denen heutzutage unterscheiden: Vermehrung von Besitz, Ansehen in der Gesellschaft und Erfolg im Berufs- als auch im Liebesleben sind die essentiellen Belange, mit denen sich die Menschen an die Götter wandten. Vom Losorakel „Sortes Astrampsychi“ stammt auch die Orakelantwort aus dem Vortragstitel. Von diesem Text sind antike Abschriften auf Papyrus, aber auch mittelalterliche Handschriften bekannt. Zwei davon befinden sich sogar in den Sondersammlungen der Leipziger Universitätsbibliothek. Nach der Christianisierung Ägyptens hörten diese divinatorischen Praktiken keineswegs auf: nun wurden Gott, Jesus Christus und heilige Märtyrer um Beistand angefleht. Heutzutage sind solche Instanzen auf unterschiedliche Gremien verteilt: Seelsorger jedweder Natur, Unternehmensberater, Psychologen oder das banale Zeitungshoroskop. Franziska Naethers Analyse dieser Quellen verspricht Einsichten in die antike Sozialgeschichte dieser Epoche.

Organisation: Gabriella Gönczy, Leonhard Herrmann

Bericht: Franziska Naether